AR 4171 Rudolf Jonas Collection S42/6

2.Karte Jonas, Rudolf AR-A.1260
5. Exchange of letters Prof. Herbert Jonas 4171
with University of California 1950
photostat of typewr 4p
about estate of Rufolf Joans given to University
of California

Jonas, Rudolf Verleger AR-A.1260
4171

1. Jonas, Rudolf "Aufstellung der Selbst-
kosten der Zeche ver. Dorstfeld im April
1859 Masch.Schr 5p Handschr 2p u Titelbl 1p
2. Jonas, Rudolf "Kinderjahre einer Westfälischen
kohlenzeche" n.d. Masch.Schr p.1-15, p.13 fehlt
3. "Der Rundblick" Das illustrierte Familienblatt 8.Jg,
Heft 25 19.6.1938 Magazin Horausgeber (illegal)
Rudolf Jonas, gemaess Angabe seines Sohnes
Prof. Herbert Jonas
4. Gabiku and Napoli manuscript about Nazis in USA
(1942) handwr 9p 2.Karte

1.Name 2.Beruf Verleger 3.Juden USA

[Jonas, Rudolf]

Aufstellung

der

Selbstkosten der Zeche ver. Dorstfeld

im April 1859.

Angabe

Von sämtlichen Preisen sind Prozente
eingezogen, sowie bei einer
Selbstabholung ~~5 Prozent~~

~~Ein~~ 1 Zentner (100 kg) = 6,16 Mk.

1/4 Zentner = 0,2 Zentner (100 kg)

20 Zentner = 1 Zentner

12 ein Pfund = 1 Pf = 0,10 Mk.

Aufstellung der Selbstkosten der Zeche ver. D o r s t f e l d

im April 1859.

1 tens Flötz Nr. I Norden.

Da die Kohlen im Flötz Nr.I Norden mittelst Bremsvorrichtung, streichender Oerter und Strebbau gewonnen werden, und die zu bauende 48 Lachter Kohlenhöhe durch 6 Oerter und 5 Strebe, östl. und westlich, (resp. 12 Oerter und 10 Strebe) getheilt ist, und angenommen, dass von 100 zu 100 Ltr., westlich ein neuer Bremsberg gebaut werden muss, wegen entstehenden Druck des Nebengesteins, so betragen die Gewinnungskosten

a. der Brems-Vorrichtung

Den Bremsberg aufzuhauen und zu verbauen 48 Ltr. a Ltr. 12 Thlr.	576	Thlr.		Sgr.	
Ausbrechen der Bremskammer	15	"		"	
Aufstellen der Bremse	5	"		"	
Umtrieb um die unterste Bremsbühne	6	"		"	
Ein neues Bremsseil 52 Ltr. Länge	90	"		"	
Für Legen der Steege und Leitung 46 Ltr. a Ltr. 10 Sgr	15	"	10	"	
Holzkosten zum Verbauen des Bremsbergs. Da auf 2 Ltr. Länge 5 Gebund Hölzer eingebaut werden müssen, so sind erforderlich 120 Schaalhölzer 11' lang a % Stück 46½ Thlr.	61	"	21	"	
Unter jedem Schaalholz 3 Stempel a 6½' lg. = 360 Stück, a % Stück 26 1/3	94	"	24	"	
120 Steege (Strossbäume) zum Befestigen der Leitung 10' lang 3+4" stark = 1200 Fss. % Fss. zu 6 Thlr.	72	"		"	
Zum Verziehen der Stösse und Fürsten mit Scheiden auf jedem Holz 20 Stück = 2400 Stück a % Stück 3 Thlr.	72	"		"	
Sa. d. Bremsb.	1007	Thlr.	25	Sgr.	

b. der Fahrüberhauen

An jeder Seite des Bremsbergs ein Fahrüberhauen, abgerechnet Sohlen & Wetterstrecke 4 Ltr., bleibt 92 Ltr. Ueberhauen, 20 Ltr. aufzuhauen und zu verbauen a Ltr. 1½ Thlr. und 72 Ltr. a Ltr. 2 Thlr.	174	Thlr.		Sgr.	
Holzkosten zum Verbauen des Ueberhauen 432 Stempel a 3' lang, a % Stück 6 5/6 Thlr.	29	"	15	"	7
216 Stempel a 2' lang, a % Stück 3 5/6 "	8	"	8	"	5
1100 Stück Scheiden a % Stück 3 Thlr.	33	"		"	
Sa. d. Ueberh.	244	Thlr.	24	Sgr.	-
Sa. d. Bremsb.	1007	"	25	"	
	1251	Thlr.	49	Sgr.	
rund:	1250	Thlr.			

2 tens Flötz Nr. I Süden.

Zur Lösung des Flötzes Nr.I Süden in der Wettersohle muss von dem Flötz Nr.4 aus ein Querschlag 25 Ltr. lang getrieben werden a Ltr. durchschnittlich zu 25 Thlr..... 625 Thlr.
Zur Ausrichtung und Vorrichtung muss ein neuer Bremsberg bis zur Wettersohle incl. Fahrüberhauen angelegt werden überhaupt zu..... 1200 "
und angenommen, dass von 150 bis zu 150 Ltr. ein neuer Bremsberg gebaut werden muss, so betragen die Gewinnungskosten bis 45 Ltr. Kohlenhöhe, welche durch 6 streichende Oerter getheilt ist, und die Strecken mit 2 Ltr. Ortshöhe aufgefahren werden a Ltr. zu 1½ Thlr. incl. Streckenbruch, Bergeversatz, Leitunglegen & Verbauen der Strecke = 900 Ltr. oder 1350 . Auf jede 2 Ltr. müssen 5 Gebund Holz oder 4500 Stempel a 5' Länge % Stück 16 1/3 Thlr. = ... 735 "
und 2250 Stück Schaalhölzer 8' lang % Stück 29 Thlr.652 " 15 Sg
Für Kohlengewinnung 1860 □Ltr. bei 36" Flötzmächtigkeit schüttet das □Ltr. 90 Scheffel = 162,000 Scheffel pro 100 Scheffel zu 75 Sgr.....4050 " - "
Alle 15 Ltr. 1 Ueberhauen a Ltr. Aufzuhauen 1 Thlr. für 330 Ltr..... 330 " - "
Es bleiben nun für den Abbau noch 4950 Ltr. oder 445,500 Scheffel a % zu 45 Sgr.....6682½ "
Für Schleppen und Bremsen der Kohlen bis zum Schacht a % Scheffel 1 Thlr. von 607500 Scheffel.. 6075 "
Es müssen auf jedem abzubauenden Ltr. 3 Stempel mit Anpfahl 3' lang geschlagen werden 14,850 Stempel % Stück 6 5/6 Thlr. =..... 1014 " 22.6
14,850 Anpfähle a % Stück 1 2/3 Thlr..... 247 " 15.-
Für Leitunglegen 900 Ltr. a Ltr. 2 Schwellen 2'lg. 3600 Fuss % Fuss = 6 Thlr..... 216 " -.-
Jede Schwelle 4 Nägel = 7200 a % Stück 15 Sgr..... 36 " -.-
Für unvorhergesehenen Hindernisse, Schmiedekosten, Reparatur, Aufsicht und Bremsseile von den 607500 Scheffel a % Scheffel 15 Sgr..... 3037 " 15.-

Mithin betragen die Gewinnungskosten:

1,	Für	den Querschlag.....	Thlr.	625	
2,	"	" Bremsberg und Fahrüberhauen.....	"	1200	
3,	"	Auffahren der Strecken.....	"	1350	
4,	"	Holzkosten.....	"	1387	15. -
5,	"	Kohlengewinnung.....	"	4050	
6,	"	Ueberhauen.....	"	330	
7,	"	Abbau.....	"	6682	15. -
8,	"	Schleppen und Bremsen.....	"	6075	
9,	"	Holzkosten.....	"	1262	7. 6
10,	"	Leitung.....	"	252	
11,	"	unvorhergesehene Hindennisse.....	"	3037	15. -
			Thlr.	26251	„22„ 6

macht also für 1 Scheffel 1 Sgr. 3 $\frac{3757}{6750}$ Pfg.

3 tens Flötz Nr. V Süden.

Die Gewinnungskosten für die östlich erstehenden Pfeiler, welche grössten Theils verhauen, sind blos die beiden Pfeiler 1 & 2 Osten, wonach eher von 2 ter Bauabtheilung an ein Stossort vorgetrieben werden muss, auf 80 Ltr. Streckenlänge a Ltr. zu 1 Thlr. .....Thlr. 80
Auf jeden Ltr. werden 2 Schaalhölzer jedes mit 2 Stempel eingebaut = 160 Stempel 5' lang a % Stück 16 1/3 = ... " 26 4. -

Die streichenden Oerter werden mit 3 Ltr. Ortshöhe aufgefahren gegen Osten und gegen Westen a Ltr. zu 2⅔ Thlr. incl. Streckenbau Bergeversatz, Verhauen der Strecke und Leitung legen für 12 Oerter a 100 Ltr. - 1200 2⅔ Thlr. = 3000 Thlr.
Auf jeden Ltr. müssen 3 Gebund Holz eingebaut werden = 3600 Gbd. Holz = 7200 Stempel a 5' lang 100 Stück sind 16 1/3 Thlr. = 1176 Thlr und 3600 Schaalhölzer 6' lang a ⅝ Stück 20 Thlr = 720 Thlr.
Auf jeden Gbd. Holz durchschnittlich 10 Scheiden gerechnet, sind 36000 Stück a ⅝ Stück 3 Thlr. = 1080; für die Kohlengewinnung auf 1200 Ltr. Streckenlänge bei 3 Ltr. Ortshöhe = 3600 Ltr. bei 22' Flötzmächtigkeit, a Ltr. zu 55 Scheffl = 198000 Scheffel, das 100 Scheffl durchschnittlich 90 zu Hauen = 5940 Thlr. das 100 Scheffel zu schleppen bis zu Schachte durchschnittlich zu 20 Sgr. = 1320
Zur geregelten Wetterführung müssen von 12-15 Ltr. von einander, von einer Strecke zur andern, Ueberhauen gemacht werden, nach Streckenberechnung = 30 Ltr. Ueberhauen-Höhe = 600 Ltr. Ltr. Ueberhauen a ' Ltr 1½ Thlr = 750 Thlr.

3 tens des Abbaus

Nach Abzug der durch Ortsbetrieb gewonnenen 3600 Ltr Kohlen blieben noch für den Abbau über bei 48 Ltr. Kohlenhöhe = 6000 Ltr oder 330,000 Scheffel Kohlen für Hauen und Schleppen und Bremsen überhaupt 90 Sgr. Scheffel Kohlen für Hauen und Schleppen und Bremsen 9900 Thlr.
Wegen flüchtigen Nebengestein müssen auf jeden Ltr. des Abbaus und im Damm des Ortsbetriebs 7 Stempel mit Anphahls und Schwelle geschlagen werden auf 8400 Ltr.= 33,600
Stempel a 2' lang a' ⅝ Stück 35/2 Thlr. = 1288 Thlr
und 67,200 Stück Anphäle a ⅝ Stück 1 2/3 1120 "
Holzkosten für Befestigung der Leitung auf 1200 Ltr. Länge pro Ltr. 2 Schwellen jede Schwelle 2' lang =4800 Fuß Strossbäume 3 4' stark ⅝ Fuß 6 Thlr. = 288 Thlr
Auf jede Schwelle 4 Riegel= 9600 Stück, 100 Stück 15 Sgr. 48 "
Summa 336 Thlr.

Für Förderkosten, Schmiedekosten, Aufsicht und Streckenreparatur bei dem schlechten Nebengestein und unvorhergesehene Hindernisse für den zu fördernden 528000 Scheffel Kohlen a ' ⅝ 35 Sgr. 6160 Thlr.
Mithin betragen die Selbstkosten von den zu förndernden 528,000 Scheffel Kohlen:

1	Für den Bremsberg und Fahrüberhaupt	Thlr	1250
2	" " Ortsbetrieb	"	3000
3	" " Holzkosten für die Strecken	"	2976
4	" " Kohlengewinnung in den Strecken incl. Schlepperlohn	"	7260
5	" " Lachtergeld für Ueberhauen	"	750
6	" " Kohlengewinnungskosten für den Abbau incl. Schleppen	"	9900
7	" " Holzkosten für den Abbau	"	2408
8	" " dito u. Nägelkosten für Befestigen der Leitung	"	336
9	" Förderkosten und unvorhergesehene Hindernisse	"	6160
		Thlr.	34,040

Auf jeden Ltr. werden 2 Schalhölzer jedes mit 2 Stempel eingebaut= 160 Stempel 5' lang a ⅌ Stück 16 1/3 =Thlr. 26 4
80 Schlaghölzer 7' lang a⅌ Stück 24 Thlr. = " 19 6
Die Gewinnungskosten für 80 Ltr. Kohlen bei 36' Flötzmächtigkeit= 7200 Scheffel a ⅌ Scheffel 75 Sgr. = Thlr. 180
Es stehen ungefähr gegen Osten noch 1300 Ltr.
oder 117,000 Scheffel zum abbauen a' ⅌ Scheffel 40 Sgr " 1560
Für Schleppen der 124,200 Scheffel Kohlen
a ⅌ Scheffel zu 20 Sgr= " 828
Auf jeden Ltr müssen durchschnittlich 3 Stempel 3½ Fuss lang mit Anphal geschlagen werden = 3900 Stempel
a ⅌ Stück 8½ = Thlr. 331 15
3900 Anphäle a ⅌ Stück 1 2/3 Thlr. = " 65
Für Aufbauen der Strecke No. II Osten
überhaupt " 190
Für unvorhergesehene Hindernisse Schmiedekosten etc. 124,200 Scheffel a ⅌ Scheffel 15 Sgr. Thlr. 621
also betrugen die Selbstkosten für die zu gewinnenden 124,200 Scheffel:

1	Für Auffahrung des Stossortes		Thlr.	80
2	" Holzkosten Stempel		"	26 4
3	" do. Schlaghölzer		"	19 6
4	" Gewinnungskosten der Kohlen		"	180
5	" do. für den Abbau		"	1560
6	" Schleppen		"	828
7	" Holzkosten		"	396 15
8	" Aufbauen der Strecke No. 2 Osten		"	190
9	" unvorhergesehene Hindernisse		"	621
			Thlr.	3900

Es kostet mithin jedes Scheffel Sgr. 11 $\frac{127}{414}$ Pfg.

4 tens Flötz No. 6 Süden

Um die östlich nachstehend Pfeiler abbauen zu können ist ein Bremsberg 20 Ltr. hoch angelegt überhaupt zu 500 Thlr
Die östliche Sohlenstrecke hat ungefähr 100 Ltr. aufgebaut werden müssen welches incl. Holzkosten ungefähr 600 Kosten verursacht hat, und No. II Osten wird ebenfalls noch wohl 500 kosten.
Es stehen noch ungefähr 3100 Ltr Kohlen zum Abbau fertig oder bei einer durchschnittlichen Flötzmächtigkeit vor 30' = 387,500 Scheffel a ⅌ Scheffel zu 45 Sgr. Thlr.5812 15
Für Schleppen und Bremsen derselben a
Scheffel 20 Sgr. " 2383 10
Es müssen durchschnittlich auf jeden Ltr 1 Schalholz acht Fuss lang mit 2 Stempel 4' lang und 10 Spitzen 3½ ' lang unter den Hangenden gebaut werden. 3100 buchene Schalhölzer 8' lang a ⅌ Stück 29 rl. = Thlr. 899
6200 buchene Stempel 4' lang a⅌ Stück
10 1/6 Thlr " 630 10
31000 Spitzen 3½ Fuß lang a ⅌ Stück 3 2/3 = " 1136 20

Für Schmiedekosten, Aufsicht, Förderung unvorhergesehene Hindernisse und Streckenreperatur a ⅌ Scheffel zu 25 Sgr. = Thlr. 3229 5
Mithin betragen die Selbstkosten für die zu gewinnenden 387,500 Scheffel Kohlen :

1. des Bremsberges	Thlr.	500	S.--
2. der aufgebauten und aufzubauenden Sohlstrecke	"	1100	" --
3. die Gewinnungskosten	"	5812	" 15
4. Für Schlepper und Bremser derselben	"	2383	" 10
5. " Holzkosten	"	2666	" --
6. " unvorhergesehene Hindernisse	"	3229	" -5
	Thlr.	15691	S.

Macht pro Scheffel 1 Sgr. 2 $\frac{11188}{19875}$ Pf.

Zur Losung und Gewinnung der Kohlen in der II. Bauabteilung gegen Westen muß die westliche abgebaute Sohlenstrecke, 100 Ctr. aufgewaltigt werden a Ctr. zu 5 Thlr. incl. Bergetransport = 500 RM. Auf jeden Ctr. müssen 3 Ggbd. Holz eingebaut werden a Gebd. 2 Thürstöcke 6' lang 1 Kappe 4' lang = 600 THürst. 6' lang a% Stck. 27½ Thlr.=165 RM. 300 Kappen 4' lang a % Stück= 13 1/6 Thlr.=.....Thlr. 39 Sgr. 15
Auf jeden gebd. Holz 20 Stück Scheiden = 6000 Stück
2⅔ Fuß lang a % Stück 3 RM Thlr. 180
Wegen Ansteigung der frühere Sohlenstrecke kann auf Gewinnung von ungefähr 50 □ Ctr. Kohlen gerechnet werden, = 6250 Scheffel a % Scheffel zu 80 Sgr. incl. Schlepper Thlr. 166 Sgr. 20
Um durchschlägig zu werden mit dem vom Flötz Nr.7 aus angesetzten und bis Flötz Nr.6 durchgebrochenen Abteilungs-Querschlag muß die westliche Sohlenstrecke noch 20 Ctr. im anstehenden Flötze aufgefahren werden a Ctr. 3 RM = 60 Thlr. 60 Gebd. Holz a 2 Thürstöcke 6 ' lang und 1 Kappe 4 ' lang = 120 Thürstöcke 6 ' lang a % Stück27½ Thlr.....Thlr. 33
60 Kappen 4' lang a % Stück 13 1/3 Thlr..... " 7 Sgr. 27
1200 Spitzen 2⅔ Fuß lang a % Stück 3 Thlr.... " 36 " --
Zur Bedeckung der Wassersaige 120 Ctr. = 1200 □ Fuß Bretter a % 4 ½ THlr..... Thlr. 54
Auf jedem Ctr. Leitung 2 Steege 3' lang 3.4" stark= 720 laufende Fuß a % Fuß = 5 1/6 Thlr.....Thlr. 37 Sgr. 6
Jede Steege 4 Nägel zur Befestigung der Leitung = 960 Stück a % St. 15 Sgr.....Thlr. 4 Sgr. 24
Behufs Lösung Flötz Nr. 6 ist die westliche Sohlenstrecke Flötz Nr.7, 120 Ctr. aufgefahren, durchschnittlich a Ctr. zu 15 Thlr. nach Abzug der gewonnenen Kohlen= 1800 RM 12½ Ctr. Aufschlag überhaupt a Ctr. zu 30 RM=.....Thlr. 375 --
Um durchschlägig mit der Wettersohle zu werden, muß 40 Ctr. aufgehauen werden a Ctr. zu 3 Thlr.....Thlr. 120 --
Und angenommen, daß Flötz Nr.6 in der Wettersohle, durch Flötz Nr. 7 angefahren ist, weil sonst noch ein Querschlag nach denselben getrieben werden mußte.
Es muß ein Bremsberg 40 Ctr. hoch mit 2 Fahrübh. gebaut werden, überhaupt zu 1500 Thlr. incl. Bremse, Bock und Gegengewicht.
Angenommen, daß das westliche noch nicht auf geschlossenem Feld ziemlich von Störungen befreit ist, so soll von 150-zu 150 Ctr. ein Bremsberg gebaut und die 40 Ctr, Kohlenhöhe durch 6 streichende Oerter mit 1⅓ Ctr. Ortshöhe geteilt werden, so betragen die Gewinnungskosten für die II. Bauabteilung und mit den angeführten Lösungsarbeiten: 6 Strecken 150 Ctr.= 900Ctr. aufzufahren a Ctr. zu 1½ Thlrn.=.....Thlr. 1350 --
Jeder Ctr. 3 Schalhölzer 8 Fuß lang mit 2 Stempel 6' lang =
2700 Schalhölzer 8' lang a % Stück 29 Thlr.= Thlr. 783 --
5400 Stempel 6' lang a % Stück 22½ Thlr. =.. " 1215 --
Jedes Schlagholz 10 Spitzen 2⅔' lang= 27000 Stück a % Stück 3 RM=..... " 810 --
Jeder Ctr. Leitung 2 Steege 2' lang = 3600' 3.4" stark a % Fuß zu 6 RM..... " 216 --
7200 Stück Schienägel a % Stück 15 Sgr. =... " 36 --

4 Scheffel = 1 Wispel = 0,2 Tonnen (1000 Kg)

1 Scheffel = 0,05 Tonnen

20 Scheffel = 1 Tonne

Preußischer: 1 Scheffel = 3,1 Sgr. 1854

12 alte Pfennige = 1 Sgr = ~~10~~ 10 neue Pfennige

1 alter Pfennig = 0,83 neue Pfennige

Preußischer: 1 Scheffel = 3,1 Sgr (= 3 Sgr. 1 Pf)

1 Tonne = 20 Scheffel = 60,8 Sgr. (6 Thlr 1 Sgr)

1 Tonne = 740 alte Pfennige

1 Tonne = 740 . 0,83 = 614,2 neue Pf

1 Tonne = ~~6,14 Mk.~~ 6,16 Mk

Пан: 12 =

1212, 19

49. 2

19

$\frac{100}{96}$ 12 = 0, 83333

$\frac{48}{40}$, 0,83 рчн

$\frac{36}{40}$ 33 2/3 %

$\frac{36}{40}$ 5/1

0, 141 =

1 Zoll = 0,02615 m.

100 g 2/- 25 g
244 24

1251 ℔ 49 ʒ

Kaffee 12.5 ℔ 2/6

[JONAS, Rudolf] p 1-15, p 15 bis 16 und

Kinderjahre einer Westfälischen Kohlenzeche.

Wenn wir heute vom Ruhrkohlen-Bergbau gemeinhin sprechen, so vergegenwärtigen wir uns die gewaltigen, durch hohe Fördertürme beherrschten Anlagen über Tage, die unsere Aufmerksamkeit bei einer Fahrt durch das Ruhrrevier in Anspruch nehmen. Das Bild einer Zeche steht fest umrissen, als ein vollendetes Werk vor unseren Augen und wir sind uns kaum der ungeheuren Arbeiten, Müh' und Enttäuschungen, sind uns kaum der grossen Schwierigkeiten und Opfer bewusst, die notwendig waren, um diesen riesigen Apparat aus einer kleinen Keimzelle heraus zu entwickeln. - Diese Entwicklung war ausschlaggebend bedingt durch die natürlichen Verhältnisse, durch die Lagerung der sogenannten produktiven Steinkohlenformation, welche deutlich vier Hauptmulden erkennen lässt : Die Wittener, - Bochumer, - Stoppenberger - und Horst-Recklinghausener Hauptmulden. Die Richtung des Druckes, der diese Muldenbildung bewirkte, verlief von Süden nach Norden, und die Mulden gestalten sich nach Norden zu immer flacher. Das Flötzführende Steinkohlengebirge wird von der Subkarbonschicht unterlagert. Die der produktiven Steinkohlenformation unmittelbar unterlagerte Schicht (Das "Liegende") ist der Flötzleere Sandstein. In der Linie, die etwa von Mülheim an der Ruhr bis Unna i.Westf. verläuft, wird das Steinkohlengebirge diskordant von den Schichten der mittleren Kreideformation überdeckt. Diese Linie hat ihre besondere Bedeutung. Sie zieht gewissermassen den Trennungsstrich zwischen dem südlichen und nördlichen Teil des Ruhrkohlenbergbaues. Nördlich von dieser Linie verläuft das Steinkohlengebirge immer tiefer unter der Erdoberfläche, während es nach Süden hin an den gebirgigen Ufern der Ruhr als sogenanntes Ausgehendes, als Ausbiss zutage tritt. Die geschichteten Lagerstätten der Steinkohle, die Flötze, sind gerade in Westfalen bezüglich ihres Aufbaues grossen Unregelmässigkeiten, Störungen, unterworfen. Nichts-

destoweniger lassen sich einzelne Flötzgruppen auch ohne unmittelbare Aufschlüsse aus einander entfernt liegenden Gruben und ohne Ergebnisse aus petrographischen Untersuchungen auf weite Strecken durch das Ruhrbecken und weit darüber hinaus in die norddeutsche Tiefebene verfolgen. Die durchschnittliche Mächtigkeit der Flötze beträgt 1 m. Sie steigt aber auch auf 2 m und erreicht nach Norden zu 3 oder 4 m. Die innere Struktur der Flötze ist nicht durchweg einheitlich. Nach dem Gehalt der die Flammen erzeugenden flüchtigen Produkte, dem bitumen, unterscheidet man Mager- und Fettkohle. Das Gebirge ist im allgemeinen sehr wasserreich, und besonders der Kreide -(Emscher-) Mergel, welcher den nördlich der Ruhr liegenden Teil des Steinkohlengebirges überdeckt, führt reichhaltiges Wassermengen.

Diese Erklärungen waren zum Verständnis der folgenden Darstellungen notwendig. In dem südlich des oben bezeichneten Trennungsstreiches liegenden Teil des Ruhrkohlengebietes wurde schon im 13.Jahrhundert Kohle gewonnen.

"In Chroniken der Stadt Dortmund aus dem 13. Jahrhundert ist schon häufiger die Rede von "Kohlengräfften" oder"Kohlenkrafften". Die erste sichere urkundliche Nachricht stammt aus dem Jahre 1302. In einem in diesem Jahre ausgestellten Dortmunder Kaufbrief heisst es nämlich : Die Gebrüder Heinrich und Dietrich von Aplerbecke haben verkauft ihr Huussbinnen Schüren gelegen mit aller seiner umbliggenden Gerechtigkeit. Steinbrechen und Kohlenkrafften Boymundo dem Priester St. Peters und Pauls Altar binnen St. Rheinholdskirchen."

Nach einer anderen Dortmunder Chronik zogen die Schmiede während einer Belagerung der Stadt im Jahre 1389 über die Emscher und holten dort "100 Malter Steinkohlen." Wenn man von den Gefahren absieht, die den Dortmunder Schmieden durch das Heer der Belagerer drohte, so war es

nicht allzu schwierig, den schwarzen Brennstoff aus dem Schosse der Erde zu lösen; indem nämlich die Schmiede über die Emscher zogen, begaben sie sich auf das Gebiet, welches in geologischer Beziehung zur Wittener Hauptmulde gehört. In dieser Hauptmulde, dem Ausgangsort des Ruhrbergbaues, aber trat die Steinkohle als sog. "Rasenkohle" zu Tage und konnte daher ohne grosse Mühe gewonnen werden.

Für Zwecke der im Sauerlande und der Mark um diese Zeit schon blühenden Eisenindustrie wurde die Kohle noch wenig gebraucht; sonst wurde sie wohl nur von der ärmeren Bevölkerungz zum Hausbrand, sowie zum Kalk- und Ziegelbrennen benutzt. Die Kohle wurde eben gewonnen, wie man sie an der Oberfläche der Erde fand, ohne eigentlichen Abbau. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts begann man allmählich, die Kohle dem gewerblichen Leben mehr dienstbar zu machen.

Nachdem Kurbrandenburg im Jahre 1609 von der Mark Besitz ergriffen hatte, trat eine Aenderung ein. Der von 1647 bis 1679 als Stadthalter von Cleve, Mark und Ravensberg fungierende Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen liess erstmalig Untersuchungen durch Bergverständige vornehmen. Die Preussische Regierung wandte dem Steinkohlenbergbau erhöhtes Interesse zu, als das Gewerbe in stärkerem Masse Kohlen verwendete und vor allen Dingen die Anlage der Saline Königsborn bei Unna für ihren Betrieb gute Kohle gebrauchte. Im Jahre 1737 wurde eine Bergbehörde geschaffen und das Bergrecht gründlich revidiert. Der Abbaubetrieb geschah durch sogenannte Stollen, ein Grubenbau, der wenig Gefälle hat, also fast horizontal verläuft. Diese Stollen genügten für den Abbau der steil verlaufenden Kohlenflötze an der Ruhr. Mit dem Vorrücken nach Norden mussten grössere Tiefen aufgesucht werden. Das war nur möglich durch Niederbringen von vertikal in die Erde eindringenden Schächten. Die Anlage von Schächten wurde aber erst möglich, als die Dampfmaschine die notwendige Kraft lieferte. Im Jahre

1798 war auf der Saline Königsborn die erste Dampfmaschine in Westfalen zur Aufstellung gelangt. Als nach Gründung der Kunstwerker-Hütte in Steele im Jahre 1830 der kostspielige Bezug der Maschinen aus England fortfiel, fand die grosse Neuerung schnell mehr Verwendung im Ruhrbergbau. Während die Förderung des Revieres vom Jahre 1792 bis zum Jahre 1830 nur langsam zunahm, stieg sie von 1830 - 1840 ganz rapide, und zwar von 571434 to im Jahre 1830 auf 990352 to im Jahre 1840./ Bald nach Einführung der Dampfmaschine begann die für die weitere Entwicklung des Ruhrkohlenbergbaues bedeutsame Wanderung vom Süden nach dem Norden, von der Ruhr zur Emscher und darüber hinaus zur Lippe. Damit begann die Gewinnung von Gas- und Fettkohle, die heute die wichtigsten Elemente in der Förderung der Ruhrreviers bilden. Hand in Hand hiermit stiegen die Ansprüche der Hüttenindustrie, die nach englischem und schlesischem Vorbilde Koks für den Verhüttungsprozess verlangte.

In diese Zeit fällt die Gründung einer Steinkohlenzeche, deren Aufbau und Entwicklung als symptomatisch gelten darf. Sie liegt gerade auf der oben bezeichneten Trennungslinie von Mülheim-Ruhr bis Unna, also unmittelbar auf der Grenze zwischen dem südlichen und dem nördlichen Ruhrrevier. Es handelt sich um die Zeche"Gewerkschaft Dorstfeld" bei Dortmund Sie besteht nahezu 100 Jahre,und in ihrer Entwicklung spiegeln sich die einzelnen Phasen der Geschichte des Ruhrkohlenberg - baues seit dem Jahre 1930 klar wieder.

Die Trennung Belgiens von Holland im Jahre 1830, infolge deren Holland sich mit seinem Steinkohlebezuge nach Westfalen wandte, rief in Westfalen, wie von Carnall uns berichtet, "eine ausserordentliche Regsamkeit des Bergbaues hervor." Spekulative Männer gründeten Kohlen-Gewerkschaften in grosser Zahl, und die Schurfgebiete an der Emscher bildeten einen beliebten Gegenstand der Spekulation. Auch in der Dortfelder Gegend, unmittelbar an der Emscher, begann ein emsiges Schürfen

und Bohren. Das Dorf Dorstfeld gehörte damals mit der Stadt Dortmund und mehreren anderen Dörfern zur im Jahre 1832 insgesamt 7878 Einwohner zählenden Bürgermeisterei Dortmunds. Für ein an der westlichen Grenze des Dorfes Dorstfeld gelegenes Gebiet erhielten mehrere Dortmunder Bürger im Jahre 1832 von dem zuständigen Bergamt in Bochum sogenannte "Schürfscheine" und damit die Erlaubnis, in diesem Gebiete (Schurfdistrikts) nach Kohle zu schürfen. Es wurden nun ziemlich aufs Geradewohl darauf losgeschürft. Dabei rechnete man mit den geognostischen Verhältnissen des Südens und wusste nicht, dass das die Kohlenpartien bedeckende Mergelgebirge schon betrachtliche Dimensionen hatte . Als der erwartete schnelle Erfolg der Schürfungen ausblieb, wurde das Unternehmen derartig vernachlässigt, dass es im Jahre 1834 einging. Die Schurfdistrikte gingen in den Besitz einiger Dortmunder Kaufleute und handarbeitenderkxxixx Bergleute über. Es wurde zwar mit allen Regeln damaliger bergmannischer Kunst gearbeitet, da der Boden jedoch zu viel Wasser führte, scheiterten auch diese Arbeiten. Im Jahre 1836 wurde das Unternehmen dann wiederum stillgelegt. Im Jahre 1840 bewarben sich einige Essener Baugewerbetreibende um das Schurfrecht. Es wurde ihnen der südliche Teil des Distriktes zum Erschürfen überwiesen. Diese Gesellschaft wandte das damals noch neue Bohrverfahren an, und es gelangte ihr im September des Jahres 1841 in einer Tiefe von 30 Lachtern = 62,70 m die erste Kohle aufzufinden. Am 22.September 1841 wurde das Unrernehmen auf Grund dieses Fundes, der zu grossen Hoffnungen berechtigte, unter dem Namen "Essenberg" begründet. Der Fassfabrikant und Küster Hermes hatte inzwischen im nördlichen Teile des Feldes ein kleines Kohlenflötz mittelst des Bohrverfahrens in einer Tiefe von 35 Lachtern (= 73,15 m) angetroffen. Beim fortgesetzten Bohren erreichte man auch hier in ca. 122 m Tiefe ein Kohlenflötz, welches abbauwürdig erschien. Dieses Bohrloch befand sich in einer, an der Chaussee von Dortmund nach liegenden

Dorstfeld -6-

Mergelgrube. Unter dem Namen "Fürstin Kunigunde" wurde hier im Jahre 1842 der Grundstein für die heutige Gewerkschaft "ver.Dorstfeld"gelegt Von Jedoch auch diese Unternehmer waren nicht glücklich in der Haltung ihres schwer errungenen Besitzes. Die Anlage eines Tiefbauschachtes zur Gewinnung der in dem Bohrloche "Essenberg" gefundenen Kohle scheiterte an den grossen natürlichen Schwierigkeiten. Die Besitzer konnten die Mittel hierfür nicht aufbringen und verkauften das Unternehmen im Jahre 1844 an den Justizrat Röder aus Hattingen. Röder gründete im gleichen Jahre die Gewerkschaft Dorstfeld. Die "Fürstin Kunigunde" ging im Jahre 1845 in den Besitz des Gerichtssekretärs Steffen aus Dortmund über, der die Gewerkschaft "Dorstfeld Fortsetzung" ins Leben rief. Röder und Steffen verbanden sich zu gemeinschaftlicher Arbeit. Sie kauften das notwendige Material zusammen ein und handelten in gemeinsamer Ueberlegung bezüglich des Auschlusses des Felder, Von einer formellen Vereinigung, der Konsolidation der beiden Betriebe wurde noch Abstand genommen. Röder und Steffen verpflichteten eine damalige Autorität auf dem Gebiete des Bohrwesens, nämlich den Bohrmeister Kindermann aus Essen. Kindermann war im Besitze eines neuen paptierten Bohrverfahrens, welches als solches für Tiefbauschächte mit festem Gestein grundlegend war für die bedeutungsvollen Bohrmethoden von Kind. Gegen eine regelmässige Teilnahme an der zu erwartenden Ausbeute und eine Entschädigung von 12 tausend Thalern stellte Kindermann sein Verfahren in den Dienst der beiden Unternehmungen. Kindermann und sein Sohn leiteten die Bohrarbeiten. Das ausserordentlihh feste Gestein bereitete jedoch garnicht vorauszusehende Schwierigkeiten.Man hatte im Jahre 1847 in beiden Feldern erst 15 Lachter = 31,35 m Tiefe erreicht. Die beiden glücklich-unglücklichen Besitzer versuchten sich mit ihrem Bohrmeister dahin zu einigen, dass er gegen eine Zahlung von 5000 Thalern die Bohrarbeiten einstellte. Kindermann ging jedoch

auf diesen Vorschlag nicht ein. Die Arbeiten gerieten auf ein totes Geleise und das Bergamt in Bochum machte der unangenehmen Situation dadurch ein Ende, dass es das Unternehmen ins "Freie" verfallen liess, d.h. die Unternehmung löschte. Das Bergamt stützt sich hierbei auf die Vorschrift der Cleve-Märkischen Bergordnung und das Feld Dorstfeld lag nunmehr im "Bergfreien" und stand ungeachtet der vorhaddenen Anlagen zur Verfügung eines "jedweden Liebhabers und Bergmannes", wie es in der Bergordnung heisst.

Inzwischen war der Kaufmann Karl Schulz, Inhaber eines Drechsler- und Galanterie/warengeschäftes ausbEssen Mitglied der Gewerkschaft geworden. Er muthete die ins Freie gefallene Muthung Dörstfeld und liess die früher beteiligten Gewerken mit ihren Anteilen wieder eintreten. Mit Karl Schulz, einem ausserordentlich entschlossenen und tatkräftigem Manne, trat der kaufmännisch gebildete Unternehmer in die Erscheinung. Mit der Tätigkeit Karl Schulzen's wendete sich das Schicksal der Gewerkschaft. Schulz war zu jener Zeit ein Mann von 56 Jahren. Er war Schwiegersohn des Essener Kaufmanns Johann Wilhelmi, dessen älteste Tochter Therese die Gattin Friedrich Krupps, des Begründers der gleichnamigen Essener Gusstahlfabrik, war. Für die Entwicklung der Gusstahlfabrik bedeutete übrigens dieser Karl Schulz viel mehr, als bekannt sein dürfte. Als Fridrich Krupp am 8. Oktober 1826 starb, war das Geschäft gänzlich heruntergekommen, ein grosses Kapital verloren und die Familie verschuldet. Der Witwe Friedrich Krupps, die mit vier unmündigen Kindern am Grabe des Ernährers stand, war Karl Schulz eine grosse Stütze. Schulz stand der Witwe mit Rat und Tat zur Seite, und Alfred Krupp, der damals 14 Jahre alt war, lernte bei ihm die Buchführung und kaufmännische Korrespondenz. Mancher Geschäftsbrief der Firma Krupp aus jener Zeit war von Karl Schulz verfasst, wie sich Karl Schulz besonders auch für die Propaganda des Krupp'schen Gusstahls

interessierte. Einen schlagenden Beleg aber für das,was er der Witwe Krupp in den ersten Jahren nach dem Tode ihres Mannes war, finden wir in einer Niederschrift Alfred Krupp's aus dem Jahre 1883. Er schreibt dort in Erinnerung der Zeit, als er, noch ein Knabe, von seiner Mutter mit zu den Geschäften herangezogen wurde:..."Mein verstorbener Vetter v.N..... und Onkel Schulz haben mir beigestanden. Ohne sie kam ich nicht durch."

Dieser Karl Schulz nun nahm das Geschick der Gewerkschaft Dorstfeld fest in die Hand. Schulz vereinigte am 1. Februar 1848 durch Konsolidation die beiden Nachbaruntemehmungen Dorstfeld und Dorstfeld-Fortsetzung zu einem Unternehmen unter dem Namen "Vereinigte Dorstfeld". Schulz ging energisch daran, einen Tiefbauschacht abteufen zu lassen. Er erwarb zunächst einen geeignetes 4-Morgen grosses Grundstück, an 2 Hauptstrassen gelegen, zum Preise von 500 Thalern pro Morgen, und im Sommer des Jahres 1848 begannen die Abteufungsarbeiten. Bei einer Teufe von 12 Fuss konnten die äusserst starken Wasserzuflüsse mit Hand- und Tret-Pumpen nicht mehr bewältigt werden. Da der Schacht Gefahr lief, zu ersaufen, so wurden die Abteufungsarbeiten zu Beginn des Jahres 1849 eingestellt. Erst nachdem eine Dampfmaschine beschafft worden war, welche das Gestänge aus Holz mit der beweglichen Schläucherpumpe, wie man sie vielfach in Schlesien benutzte, verbunden wurde, konnten gegen Ende des Jahres 1849 die Abteufungsarbeiten wieder aufgenommen werden.

Durch Ankauf bezw. Selbsterwerb von 6 angrenzenden Kohlenfeldern (Borussia, Vogel, Werner, Hammacher, Versöhnung und Heiterkeit) und Konsolidation dieser Unternehmungen mit dem Stammwerk Dorstfeld am 16.Februar 1850 wurden die Gebietsgrenzen wesentlich erweitert. Dank der unausgesetzten Tätigkeit des Kaufmanns Schulz, welcher den ganzen Betrieb durch vorteilhafte technische und organisatorische Massnahmen reformierte wurden im Jahre 1852 die Abteufungsarbeiten vollendet. Die von Schulz

-9-

eingeleiteten Bestrebungen, welche auf den Erwerb der Nachbarzeche "Karlsglück" hinausliefen, scheiterten indessen, weil die Dorstfelder Gewerken für diesen bedeutungsvollen Plan nicht zu gewinnen waren.

Die Ausmauerung des Schachtes bot bei den starken Wasserzuflüssen gewaltige Schwierigkeiten. Die bezogenen Ziegelsteine konnten den Anforderungen nicht genügen. Es wurde deshalb eine eigene Ziegelei errichtet und hier unter sachkundiger Leitung ein brauchbares Produkt hergestellt. Die starken Wassermengen und der grosse Druck des Gebirges wiesen gebieterisch auf eine ausserordentlich solide und dauerhafte Bindesubstanz hin; als solche kam einzig und allein "Trassmörtel" in Betracht. Der hierfür erforderliche vulkanische Tuffstein musste unter grossen Opfern aus der Gegend von Bonn/Rhein bezogen werden. Die Bereitung des Mörtels an Ort und Stelle ging sehr langsam von statten, so dass eine eigene Trassmühle errichtet werden musste. Nach ihrer Fertigstellung kostete die Tiefbauanlage in runder Summe 250000 Thaler.

Im Laufe des Jahres 1853 wurden sämtliche Vorbereitungen, welche für die demnächstige Kohlenförderung in Betracht kamen, getroffen. Schon im Jahre 1852 war eine Fördermaschine in Betrieb genommen worden, welche die Förderung der beim Abteufen gefallenen Erdmassen (Berge) an Stelle der vorher benutzten Förderhaspeln besorgte. Jetzt wurden die Etagen für den Bau ("Sohlen") gebildet, Strecken aufgefahren und zum Abbau vorgerichtet.

Ueber Tage wurde eine "Hängebank" errichtet, indem man den Schacht über die Oberfläche durch eine "Aufsattelung" erhöhte, um Raum für den Absturz der geförderten Kohlen zu gewinnen.

Durch den Bau einer Pferdetransportbahn und einer Anschlusseisenbahn an die nahe vorüberführende Bergisch-Märkische Eisenbahn traf man zweckmässige Vorbereitungen für den Absatz der Produkte.

Am 19. November des Jahres 1854, 13 Jahre nach der Erbohrung der Pflötze wurde mit der Kohlenförderung begonnen, die sich bis zum Ende des Jahres auf 754 to stellte. Die Zahl der Arbeiter betrug bei Beginn der Förderung 96.

Diese Entwicklung des bergbaulichen Unternehmens ging nicht nur unter den geschilderten Kämpfen gegen die natürlichen Verhältnisse vor sich, sondern auch unter erheblichen, durch das Berechtsamwesen bedingte Schwierigkeiten. Der private Bergbau jener Zeit stand unter dem sog. Direktions-Prinzip, der Aufsicht und der Behörden, der soweit ging, dass der technische Betrieb und die kaufmännische Wirtschaft bis in die kleinsten Einzelheiten überwacht wurde. Die Bergbehörde, vertreten durch das Königlich-Preussisch-Märkische Bergamt in Bochum kollidierte in jeder Weise mit dem frischen Unternehmungsgeist Karl Schulzens. Der Anwendung des Kindermann'schen Bohrverfahrens stand das Amt völlig hilfslos gegenüber und erst nach langen Verhandlungen war seine Anwendung möglich. Die gleichen Schwierigkeiten und Umständlichkeiten entstanden bei der Niederbringung des Tiefbauschachtes. Die Genehmigung hierzu wurde überaus stark in die Länge gezogen. Dadurch wurden dem Unternehmen erhebliche Kosten verursacht, wie überhaupt die Bergbehörde auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Unternehmers bei seinen Entscheidungen und Anordnungen so gut wie garkeine Rücksicht nahm. Die Verleihung der Gemuthen Felder stiess ebenfalls auf erhebliche Widerstände. Das Gleiche bezieht sich auf die Bestrebungen, welche auf die Konsolidation der angrenzenden Felder gerichtet waren. Ohne die tatkräftige Initiative Karl Schulzens wären diese Kämpfe nicht erfolgreich für das Unternehmen ausgegangen. Hinzu traten Kollissionskämpfe der Gewerkschaft um die angrenzenden Felder : Borussia, Werner, Vogel und Hamacher. Es bedurfte erst grosser Eingaben an das Preussische Ministerium, um hier die notwendigen klaren

Entscheidungen herbeizuführen. Die Bergbehörden waren dieser Lage nie gewachsen. Die notwendigen Entscheidungen wurden aufgeschoben und an spätere Instanzen abgegeben. Notwendige Feldesberichtigungen wurden jahrelang zurückgestellt. Es kam hinzu, dass die rechtlichen Verhältnisse höchst unsicher waren und die Kompetenzkonflikte zwischen den Verwaltungs- und Justizbehörden zum Nachteil der Muther und Gewerken an der Tagesordnung waren.

Der Betrieb selbst unterstand der Kontrolle des Bergamtes. Jede kleinste Beschaffung, die Errichtung eines Stallgebäudes oder einer Schmiede bedurfte der behördlichen Genehmigung, die oft erst nach langwierigen Verhandlungen erteilt wurde. Ein fester Betriebsplan musste dem Bergamt jederzeit vorgelegt werden und jede Abweichung von demselben bedurfte der Genehmigung. Es kam hinzu, dass die Entschlüsse und Gutachten der Beamten sehr häufig beeinflusst waren durch persönliche Rücksichten und Beziehungen.

Ein heftiger Kampf entstand um die Beschaffung der Fördermaschine und die Anlage der Wasserhaltung, durch welche die starken Wasserflüsse aus dem Mergelgebirge bewältigt werden sollten. Die Pläne hierfür mussten dem Bergamt und seinen Vertretern unendlich oft zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden. Immer und immer wieder wurden die Pläne der Gewerkschaften zurückgewiesen, bis schliesslich eine Fördermaschine von 160 PS Pferdekräfte von der Prinz Rudolf-Hütte in Dülmen beschafft wurde. Die Beschaffung der Dampfkessel unterlag denselben Schwierigkeiten. Schliesslich nahm man nach dem Vorbilde der Zeche "Zollverein" Kessel nach englischem Vorbild gegen die Ansicht und die Entscheidung der Bergbeamten. Im Jahre 1852 wurden die Dampfmaschinen in Betrieb gesetzt und die bis dahin in Betrieb gewesene primitive Haspelförderung fiel fort. Die

doppeltwirkende Fördermaschine mit Kondensation, zu welcher die Achse von der Firma Krupp geliefert wurde, kostete 10.500 Thaler. Sie besass eine wertvolle Ver egung der Steuerung insofern als sie eine Patentventilsteuerung erhielt im Gegensatz zu der bis dahin üblichen Schiebe bezw. Kolbensteuerung. Ein besonders wesentlicher Bestandteil der Fördermaschine ist ihre Bremsung. Diese erforderte einen lebhaften Meinungsaustausch mit dem Bergamt, welches das plötzliche Anhalten der Maschine verlangte, ein Problem, welches heute noch nicht gelöst ist. Das Bergamt verfügte schliesslich unter Androhung der Freierklärung die Stillsetzung des ganzen Betriebes und überdies wurde vom Kreisgericht zu Dortmund dem Karl Schulz eine Polizeistrafe von 25 Thalern auferlegt wegen Anlassens der Dampfmaschine. Die hiergegen erhobene Rekursbeschwerde beim Kreisgericht zu Dortmund wurde zurückgewiesen. Die technische Einrichtung über Tage konnte ebenfalls nur nach Kämpfen mit dem Bergamt und den zuständigen Beamten desselben errichtet werden.

Im Jahre 1856 war der Bau einer Kokerei erwogen worden, doch hatte man dem Berggeschworenen, dem Vertreter des Bergamtes, nicht bestimmen können, das Projekt beim Bergamt zu befürworten. Das Bergamt in Bochum verlangte schliesslich, dass der Schornstein der Koksöfen mindestens 100 Fuss hoch sein musste, dass ferner die ganzen Anlagen mit einer 8 Fuss hohen Mauer umgeben werden müsse. Die Beschaffung der Materialien für den Bau all dieser Einrichtungen unterlag ebenfalls der Genehmigung des Bergamtes, und zwar sollten nach dem Miteigentümergesetz die behördliche Beaufsichtigung des Einkaufs beseitigt worden sein, in der Praxis jedoch redete das Bergamt bei allen diesen Dingen sehr stark hinein.

Ein besonderes Kapitel bildeten in den Kinderjahren der Gewerk

schaft Dorstfeld alle mit den Fragen der mit der Gewerkschaft als solcher zusammenhängenden Tatsachen. Die Zahl der Gewerken hat sich in den ersten Jahren der Gewerkschaftsexistenz nur langsam vergrössert. Im Jahre 1846 betrug sie 19, im Jahre 1849 - 23. Dieses langsame Wachstum lasst sich erklären, wenn man berücksichtigt, dass die Aufnahme in den Gewerkenverband mit Schwierigkeiten verknüpft war, welche nur zum Teil aus der Immobilarqualität der Kuxe, mit der in der Weise des Grundstückkaufes erfolgenden Kuxerwerbung durch "gehöriges" Ab- und Zuschreiben im Berggegenbuche, resultierte. Die Gewerken, welche durchweg im engen Verkehr miteinander standen, grossenteils sogar durch verwandschaftliche Bande untereinander verbunden waren, behandelten die Aufnahme eines neuen Gewerken, welcher nicht in den verwandschaftlichen Kreis gehörte, noch mit einer Umständlichkeit, welche mit dem ganzen Wesen der alten Bergbauverfassung in Einklang stand; es war noch ein überwiegend persönliches Verhältnis. Man wollte nur Leute aufnehmen, welche in allen Beziehungen dem Fortschreiten der Gewerkschaft förderlich, dazu grundehrlich seien und mit ächter deutscher Treue auch in schlechten Zeiten ihrem Unternehmen zur Seite ständen, wie es in einer Mitteilung anlässlich der Aufnahme eines Gewerken im Jahre 1846 heisst. Bei Verkauf eines Gewerkschaftsanteiles wurde in einer vorhergehenden Versammlung zunächst die moralische Qualifikation des Kauflustigen sehr eingehend geprüft. Am leichtesten konnte man noch Besitzer eines Anteiles werden, wenn man Familienbeziehungen zu den Gewerkschaftsmitgliedern hatte, oder in geschäftlicher Verbindung mit dem Unternehmen stand. Verwandschaftlichen Beziehungen verdankte übrigens auch S c h u l z seine Aufnahme in den Gewerkenverband. Als er durch Kauf von 4 Kuxen Teilhaber und zugleich 19ter Gewerke von Dorstfeld wurde, vermehrte er die Zahl der dem Rheinlande angehörenden Gewerken, denn von den

19 Gewerken wohnten allein 11 in Esse-n und 2 in Köln, während nur einer der übrigen 6 aus dem nahen Dortmund war. Die anderen 5 Gewerken stammten aus kleinen westfälischen, in mehr oder weniger grösserer Entfernung von der Stadt Dortmund gelegenen Städten.

Gabiku and Napoli [1942]

Gabiku e Napoli
And the Nazi-District Leader for
the U.S.A. (NAZI. USA)

The Nazis are very farsighted.
After Hitler announced the
watchword of the 1000 yr.
Reich, the S.S. Squad of superiority
are being prepared for the
part they are to play. As the Nazis
are attacking their treatment
of the youth, they are doing every-
thing to educate them for their
designated duties. The youth is
being especially trained to rule
those of the conquered countries
according to Nazi ideals.
For this purpose the young
people are carefully selected &
they have to submit to suitable
examinations on psycho-technical
& medical aspects. In these
examinations the ideas of "depart-
ment" "self-consciousness" &
"pride" are first. In brief it means

9 p.

nothing more than conceit, arrogance
& preconception in the highest
degree.
Whoever has passed these examina-
tions is admitted to be further
educated in a "castle for merit",
or a special course at a uni-
versity or in a Nazi political
institution, which is shortened
to "Napola". The dream of these young
Nazis enter a "castle for merit"
or as it is called an "Ordensburg".
The castle Sonnenberg in Thuringia
is considered the most exclusive.
In order to gain entrance in that
castle one must have pulls & the
best connections in the Nazi party.
Accordingly the offspring of the
leaders in the SS & SA, & influential
men are chosen. Spy must have
been there excited individuals,
to gain a picture of the future
leaders. Because of the importance
put upon youth, these young
boys, these aristocrats, abundant

in a very self-important manner. They wear a rather fantastic uniform, & are dressed-parade at the sword, & look down with a very superior air on the common people. Beside the morally educative their character is so framed as to crush anything resembling humanitarian. Human & emotional feelings are suppressed accordingly to the fundamentals of this training, which is designated as spartan. The educational system is based alternately on punishments & rewards in the handling of their own & especially of the conquered people. Hardness, brutal inconsiderateness & very superior manner are the main elements in the rearing of the young Nazis.

If Especial power & deal with the Jewish question, there only the principle of the "whip" is used. The alternation & consideration

of the reaction to the work of acting toward the Jews in the conquered countries is taught with the utmost care. That concerns itself with the reaction of the non-Jewish population of these countries. Just as in former times these people must be taught that there are no decent Jews & that they must be completely exterminated, on the other hand they have must be taught that the conquered Aryan people should be carefully treated so that they will be won over to the Reich. The key-leaders are told, "Always remember that your dealings with Aryan people who these your efforts will hope to be closely connected with Greater Germany. The hunger in many cities in Germany that there is equal perversity in Allen The "centres of merit" & that homo-sexualism is great.

While they are being taught the most gifted are selected. The best are what we can call them the "gifted" route to a huge political institute, or "Napoli" for short for district leaders at a university. The "Napoli" is divided into different classes. The lower classes can be attended without having had a prerequisite course at an "Academy." The education of these huge boys in the "Napoli" starts with the twelfth year. This education is predominately for character not that is, these boys can learn in time rules of the party, organizations, ~~[illegible]~~ or even practice of a German premier. If they are lucky they can advance as leaders of organizations. Of greatest interest is the education of the young boys in the district leader camps, shortened to "Jabiker", of a university. Such courses are given at various

universities. They are often
connected with consulates and
at least foreign countries. These
consulates are given in remuneration
for example by the geographical
a former General Consulate,
who trains the future diplomatic
leaders for the states in the
far East. In Hamburg they are
educated in diplomatic leaders for
England, in Kiel by Prof. Bernhard
Known at the commercial Institute
for Northern Europe, in Königsberg
for Russia and in Berlin for
the United States.
The leader of the Berlin "Seminar"
& the courses on the study of foreign
countries at the University of Berlin
is the tireless Prof. Friedrich
Schwenemann. He was a visiting
exchange professor & taught
the theory of Anti-Semitism.
X He based from his observa-
tion & experience that the Demo-
cracy of the United States is a

mighty bulwark against Bolshevism in any form, therefore he wrote very directly: "The United States has become the deciding factor for the existence of Bolshevism". He knew long before the war, that the ultimate consequences for the ~~the~~ enriching nations, that we are now experiencing, would come by way of the United States. And for this reason he has omitted very little in order to prepare the way for the unavoidable contact with the American democracy. Based on the impressions & experiences gained in the U.S. he prepared his factory district leaders for their work. Beside thorough language lessons & lectures there are psychological problems which seem half serious & half humorous. They are connected with the psychology of the American citizen, the American management of raw materials, the Negro question

and even a lecture on the influence of Brazil on the U.S. & the possibility of gaining control & ownership of the railroads. He gives also problems on the ~~possibility~~ theme of one party in North America. He studies the Jewish question in the U.S. He examination question he gives "The influence of the Jews in the financial economy of the U.S." & the creation of one religion, a Japan & the U.S.

Beside this intellectual education of the future American Nation leaders, the physical & military training is not neglected. All these boys who are interested in foreign political economy are not in the army they are taught by officers from the war college & high officers of the army & air corps about military affairs. At the University of Kiel there was a course on the American Navy & a special problem about

the Panama canal. It might be of interest to know that at the University of Freiburg a lecture course is given on the American Sahara & Panama question.

Thus we see how thoroughly the future political leaders are trained. Perhaps as they say in Germany these high political leaders of the U.S. have learned without their knowledge as to the fine expressed sentiments contained in the "Napoli" & "Jahobu", as far as the democrats are concerned, with remain vague theories. Russia, meanwhile has definitely seen to it that they will never be expressed in that country.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

THE GENERAL LIBRARY
BERKELEY 4, CALIFORNIA

June 6, 1950

Mr. Herbert Jonas
1865 Euclid Avenue
Berkeley 9, California

Dear Mr. Jonas:

We greatly appreciate your courtesy in sending us your letter of May 25, which gives us additional information concerning the material you were kind enough to present to the University of California Library.

May we ask you to convey our thanks to Mrs. Erna Jonas and Miss Gertrude Jonas for donating the publications of the late Mr. Rudolf Jonas to our Library. A letter of appreciation will be sent to you and to them by the Secretary of the Regents, but we wish to express our thanks as well for your courtesy in the matter.

Yours very truly,

Ivander MacIver

(Miss) Ivander MacIver, Head
Gifts and Exchange Department

IMI:ec

9
May 25, 1960

University of California Library
Office of Gifts and Exchanges
Berkeley 4, California

You have received on May 15th a set of 14 papers and publications as a gift from the estate of Mr. Rudolf Jonas. The accompanying letter of transmittal contained a rough description of every item.

I want to add the following information about this material. My father, Mr. Rudolf Jonas, worked on his Ph. D. thesis (item 1) from 1904 - 1907 after the completion of his studies at the Universities of Heidelberg, Göttingen, Berlin, and Rostock. It was never finished because of lack of funds. This thesis and the other papers (items 1 - 9, 12, 13) were part of an investigation about the rise and development of the Krupp steel and coal empire which became the dominant economic factor of the Ruhr Valley of Germany, thus determining the economic future of Western Europe. The genealogical interrelations between the Krupp family and others of the same area can be found in items 1, 2, 6, 7, 8, 9, 12, 14. It will be seen that a Krupp married a Wilhemi, who in turn was related by marriage to a Schulz. All three families were founders of parts of this coal and steel empire.

Item 10, Lebensbilder deutscher Unternehmer, was written by my father in the 1920's when he was very well acquainted with the industrial life of Western Germany. He had been industrial newspaperman, engineer, and director of the social welfare department of the Rheinmetall Steel and Ammunitions Works in Düsseldorf since his University days. He had founded then his own publishing house after the first war in order to publish industrial, labor, and cultural literature and periodicals. The short collection of industrial biographies originated in this period. He selected the following persons: Heinrich Ehrhardt, who was founder and spiritual guide of the social welfare work and laborrelations affairs of the Rheinmetall Works; Carl Duisberg, who was an outstanding chemist and responsible for the great development of the I. G. Farben Division at Leberkusen near Cologne; Fritz Henkel, the founder and brain behind the growth of the Persil Soap Co., a competition to the Lux Co. - Lever Bros. enterprise; Robert Bosch, the founder of the famous Bosch Electric Co.; and Max Schwab, the organizer of the electric railway system at the Lower Rhine.

My father's publishing house collapsed in 1929, wherefore he joined the staff of the Berliner Tageblatt until the advent of Hitlerism. He was editor of technical and industrial publications and also of various music and theatre magazines durigg this period. He passed away in Berkeley in 1946 without ever having been able to return to his profession.

Very truly yours,

[Herbert JONAS]

May 15, 1950

University of California Library
Office of Gifts and Exchanges
Berkeley 4, California

Several manuscripts and publications out of the property of the late Mr. Rudolf Jonas are donated herewith to the University of California Library in agreement with the wishes of his sole heirs. They are Mrs. Erna Jonas and Miss Gertrude Jonas of 2718 College Avenue, Berkeley 5, California as well as Mr. Herbert Jonas of 1865 Euclid Avenue, Berkeley 9, California.

The donation is composed of the following items:

1) An investigation into some historical and economic aspects of the development of the coal mining industry of the Ruhr Basin, Germany (in German); incomplete doctoral dissertation for the degree in economics at the University of Rostock, Germany; 2 volumes, 541 pages (typed), undated (ca. 1908); Rudolf Jonas. 1904-1907

2) Nine genealogical tables in connection with item (1):
   a) Two copies of "Auszug aus der Nachfahrentafel des Arnold Krupp in Essen";
   b) Two copies of "Auszug aus der Ahnentafel Friedrich Krupp";
   c) One copy of "Stammbaum der Familie Wilhelmi, Essen";
   d) Two copies of "Auszug aus der Ahnentafel Theresia Wilhelmi";
   e) Two copies of "Verwandtschaftstafel: Krupp-Aschorfeld-Wilhelmi-Daber-Huyssen-Sölling-Kopstadt-Nedelmann".

3) One copy of the original "Aufstellung über die Gewinnungskosten der Kohlen im Flötz Nr.I Norden der Zeche ver. Dorstfeld", April 1859; 3 pages (numbered 37, 38).

4) One copy of the original "Aufstellung der Selbstkosten der Zeche ver. Dorstfeld", April 1859; 10 pages (numbered 62 to 66).

5) A typed copy and study of items (3) and (4) by Rudolf Jonas, "Aufstellung der Selbstkosten der Zeche ver. Dorstfeld, im April 1859", 10 pages.

6) Notes and extracts from "Erinnerungen Carl Schulzens", taken by Rudolf Jonas, 14 pages (handwritten). (History of coal mining).

7) Manuscript "Lebensgeschichte meines Vaters Carl Schulz und meiner Mutter Johanna Louise Francisco geb. Wilhelmi", by Eduard Schulz, Bonn 1862, typed copy, 48 pages. (A Krupp married a Wilhelmi).

8) Manuscript "Kinderjahre einer Westfälischen Kohlenzeche" by Rudolf Jonas, undated, 15 pages typewritten.

9) Manuscript of a lecture about the lives and coal mining enterprises of the families of Krupp and Wilhelmi; no title or date; by Rudolf Jonas; 43 pages typewritten.

10) "Lebensbilder deutscher Unternehmer" by Rudolf Jonas; undated, 29 pages (including Heinrich Ehrhardt, Carl Duisberg, Fritz Henkel, Robert Bosch, and Max Schwab).

11) "Heinrich Ehrhardt, zu seinem 80. Geburtstag", by Rudolf Jonas; undated, 5 pages.

12) "50 Jahre rückwärts, Erinnerungen eines alten Bergmannes" by B. Schulz-Briesen, Verlag von C. D. Baedecker, Essen a. R., 1904, 44 pages.

13) Thünen-Archiv, Organ für exakte Wirtschaftsforschung; edited by Richard Ehrenberg; 2. volume, 1909, Verlag Gustav Fischer, Jena, pages 695 to 772, plus VIII.

14) "Carl Julius Schulz, der Begründer des Blechwalzwerks Schulz, Knaudt & Co., Essen" by W. Däbritz; Essen 1928, special reprint from the 46. issue of the Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen, 17 pages.

I will be glad to furnish any additional information about these papers which may be available to me.

Very truly yours,